

VOM KOMMEN, GEHEN UND BLEIBEN



— FILMISCHE GESCHICHTEN DER MIGRATION

MITTWOCH, 2. OKTOBER 2019

Cinova, 19.30 Uhr

FRIZÖR

D 2003, 15 Min.

Regie, Buch, Kamera: Ayhan Salar

Mit: Orhan Simsek, Nadja Tröster u.a.

1964: Der junge Türke Ahmet steigt in Köln-Deutz vor dem Portugiesen Armando Rodrigues de Sà aus dem Zug. Auf die Frage des Empfangskomitees, ob er ein Gastarbeiter sei, antwortet Ahmet wahrheitsgemäß mit „Frizör“. So wird der Portugiese hinter ihm zum Millionsten Gastarbeiter auserkoren, erhält den Blumenstrauß und das Motorrad als Geschenk. Ahmet aber muss sich seinen Weg ins neue Leben anders erkämpfen. Selbstbewusst wie er ist, schafft er es bald, seinen eigenen Friseurladen zu eröffnen. Eine Komödie mit historischen Bezügen.



MITTWOCH, 9. OKTOBER 2019

Lichtspiele Kalk, 18.30 Uhr

ORAY

D 2018, 101 Min.

Regie und Drehbuch: Mehmet Akif Büyükcatalay, Kamera: Christian Kochmann

Mit: Zeyhun Demirov, Deniz Orta, Cem Gökaş, u.a.

Im Streit mit seiner Frau Burcu spricht Oray die muslimische Scheidungsformel „talaq“ aus. Der örtliche Imam in Hagen erklärt ihm, dass das eine dreimonatige Trennung bedeutet. Während Burcu für solche religiöse Regeln kein Verständnis hat, fühlt sich Oray seinem Glauben verpflichtet und lässt sich auf die vorläufige Trennung ein. Den Umzug nach Köln sieht er als Neuanfang: er will seine kleinkriminelle Laufbahn hinter sich lassen, sucht sich einen Job, findet eine Wohnung und Halt in einer konservativen Gemeinde. In dieser geschlossenen Männerwelt erwirbt er sich Respekt und ist doch hin und hergerissen zwischen Glaube und Liebe. In seinem Debutfilm stellt KHM-Absolvent Mehmet Büyükcatalay diesen Zwiespalt dar, der zugleich die Suche nach einem Platz im Leben ist.

Gast: Mehmet Akif Büyükcatalay

MITTWOCH, 16. OKTOBER 2019

Odeon, 18.30 Uhr

DER MENSCH LEBT NICHT VOM LOHN ALLEIN

WDR 1961, 38 Min.

Regie: Dieter Ertel

Der „Bericht über unsere ausländischen Arbeiter“ ist ein frühes Dokument zur Thematik „Gastarbeiter“ im Fernsehen. Er zeigt die Lebens- und Arbeitssituation ausländischer Arbeiter in Duisburg, Göppingen und Köln. War anfangs noch vom „Provisorium“ die Rede, heißt es im Kommentar 1961: „In Wahrheit stehen wir schon vor einer Einwanderungsfrage.“

NRW HEUTE UND MORGEN — GASTARBEITER

WDR 1965, 11'30 Min.

Regie: Walter Erasmay und Klaus Ingo Plümecke

„Gastarbeiter sind eine Notwendigkeit geworden“, so der Kommentar des frühen Fernsehbeitrags. „Notwendig“, weil in der westdeutschen Wirtschaft Arbeitskräfte fehlten – im Kohleabbau und Baugewerbe ebenso wie in der Stahl- und Automobilindustrie. Der Film zeigt die Wohnsituation der „Gastarbeiter“ in Mehrbettzimmern, Baracken und Wohnheimen. Arbeitgeber äußern sich zu Arbeitsmoral und Disziplin der ausländischen Arbeiter. Es wird über sie gesprochen, nicht mit ihnen. Sprachduktus und Wortwahl des Kommentars machen die von Vorurteilen und Rassismus geprägte Perspektive vieler Deutscher auf die „Gastarbeiter“ deutlich – ein Dokument seiner Zeit.

DER UNFALL

WDR 1968, 72 Min.

Regie: Peter Beauvais, Buch: Dieter Waldmann, Kamera: Jost Vacano

Mit: Manuel Galiana, Jürgen Flimm, Hildegard Krekel, Marius Müller-Westernhagen, u.a.

Als der Spanier Paco in Köln ankommt, wird er nicht wie erwartet von seinem Bruder am Bahnhof abgeholt. Der liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Paco wird sofort mit polizeilichen Ermittlungen konfrontiert, denn es ist nicht klar, ob es ein Unfall oder ein fremdenfeindlicher Angriff war. Er versucht selbst herauszufinden, was geschehen ist und stößt dabei auf Vorurteile und Misstrauen.

Als einer der ersten Fernsehspielfilme in den sechziger Jahren thematisiert „Der Unfall“ Alltag und Arbeitsbedingungen von „Gastarbeitern“ in einer deutschen Großstadt. Viele der Aufnahmen im Wohnheim, in der Bahnhofsvorhalle oder im Betrieb wirken dokumentarisch. Die Sprachvielfalt der zahlreichen Laiendarsteller trägt zur besonderen Wirkung des Films bei.

Gast: Ömer Alkin (Medien- und Kulturwissenschaftler)



In Perspektive und Sprachduktus zwar den sechziger Jahren verhaftet, verweist der Film zugleich auf Ursachen der Ausgrenzung und spricht mögliche Lösungen wie den Familiennachzug an.

DIE INDUSTRIELLE RESERVEARMEE

D 1971, 36 Min.

Regie: Helma Sanders-Brahms

Das Filmessay zählt zu den frühen dokumentarischen Arbeiten von Helma Sanders-Brahms. Als Beispiel für politische Filmarbeit der siebziger Jahre greift „Die industrielle Reservearmee“ einen zentralen Begriff der marxistischen Wirtschaftstheorie auf und setzt ihn in konkreten Bezug zu den türkischen Ford-Arbeitern in Köln. Knappe Zwischentitel, O-Töne von Arbeitern und historische Einordnungen wechseln sich ab mit Zitaten aus dem „Kapital“ von Karl Marx. Dazu sind Bilder von Barackenlagern der „Gastarbeiter“, Arbeitern in Montagehallen und auf Baustellen montiert.

DEUTSCHLAND IST WIE EIN KÜHLSCHRANK

WDR 1988, 28'55 Min.

Regie: Doan Minh Phuong und Gert Monheim

In einem Brief an eine Freundin in Vietnam beschreibt Doan Minh Phuong als Stimme aus dem Off Beobachtungen und Erfahrungen in ihrem deutschen Alltag. Seit 1978 lebt sie in der Bundesrepublik und wundert sich noch immer über „Armut und Arbeitslose in einer reichen Gesellschaft“ und über die Ausgrenzung von Kindern und Alten. Dabei fließen auch Erfahrungen mit rassistischer Ablehnung anderer Vietnamesen und Vietnamesinnen ein, z.B. bei einem Besuch in Chorweiler und im Gespräch mit vier Jugendlichen, die sie bei sich aufgenommen hat. Das persönliche Zeitdokument wirft einen kritischen Blick auf die bundesdeutsche Gesellschaft der späten achtziger Jahre.



SONNTAG, 6. OKTOBER 2019

Cinova, 19.30 Uhr

BANDSTRASSE — DIESE SPONTANE ARBEITSNIEDERLEGUNG WAR NICHT GEPLANT

WDR 1982, 42'26 Min.

Regie: Thomas Giefer und Karl Baumgartner

August 1973: der Fordstreik in Köln sorgte eine Woche lang für Schlagzeilen. Er war der Höhepunkt einer Reihe von Arbeitskämpfen, an denen „Gastarbeiter“ erstmals mehrheitlich aktiv beteiligt waren. Neun Jahre später blickt der Film auf die Ereignisse der Werksbesetzung und das gewaltsame Ende des Streiks, sowie auf Ursachen und Hintergründe zurück.

Türkische und deutsche Arbeiter, die damals dabei waren, erzählen von der kräftezehrenden Arbeit, von Solidarisierung und Konflikten zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern. Historische Aufnahmen begleiten die Erinnerungen und nachträglichen Einschätzungen, die bis in die Gegenwart der Beteiligten 1982 reichen.



UNSERER VÄTER LAND

WDR 2012, 58 Min.

Regie: Achim Scheunert und Zuhal Er

Die erste Generation der „Gastarbeiter“ in Deutschland geht in Rente, aus dem nur für wenige Jahre geplanten Aufenthalt sind Jahrzehnte geworden. Der Dokumentarfilm porträtiert drei Väter und ihre Töchter.

Wie viele andere wollten auch diese ehemaligen Ford-Arbeiter ihren Ruhestand in der Türkei verbringen. Doch ihre Kinder sind in Deutschland geboren und aufgewachsen, haben ihre Arbeit und ihr Leben in Köln. Die Türkei kennen sie nur von den Familienurlaubs. So wenig die Träume der Eltern die ihren sind, so deutlich fühlen die Töchter doch die Pflicht, sich um sie zu kümmern. Insbesondere Zuhal Er erweitert als Mitautorin und eine der Protagonistinnen die Perspektive auf diese deutsch-türkische Heimatgeschichte.

Gäste: Zuhal Er, Achim Scheunert, Mitat Özdemir (Vorsitzender der IG Keupstraße), Reiner Schmidt (OSTR i. R., Interventionistische Linke Köln)

SONNTAG, 20. OKTOBER 2019

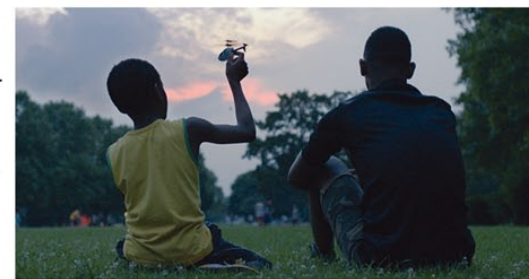
Odeon, 19.30 Uhr — Double Feature mit Pause

PROMISE

D 2018, 22 Min.

Regie: Bünyamin Musullu, Kamera: Malte Hafner

ifs-Absolvent Bünyamin Musullu porträtiert den 10-jährigen Promise, der mit seiner Mutter und den Geschwistern im Kölner Flüchtlingshotel „Mado“ lebt. Mit seinen Geschwistern kann er unbeschwert toben, doch als Ältester ist er auch für die Familie verantwortlich, kümmert sich um die Wäsche und den Einkauf. Mit einer kleinen Fotokamera beobachtet er seine Umgebung und hält verschiedenste Momente aus seiner Perspektive fest.



KULIS, KINDER UND KOLLEGEN — SCHNAPPSCHÜSSE

WDR 1973, 27 Min. (Ausschnitt)

Regie: Anne Dorn und Karl Wiehn

Die „Schnapsschüsse“ stellen Kinder der ersten Gastarbeiter-Generation aus Köln-Ehrenfeld ins Zentrum. Die Kamera begleitet sie zuhause, in der Schule oder auf der Straße. Die Mädchen und Jungen erzählen von ihren Erfahrungen in der Klasse, zu einer Zeit als es gezielte Sprachförderung oder Nachmittagsbetreuung nicht gab. Sie berichten von Ablehnung und Ausgrenzung durch deutsche Kinder, aber auch von ihren Berufswünschen und Zukunftsträumen.

KLASSE DEUTSCH

D 2018, 89 Min.

Regie: Florian Heizen-Ziob, Kamera: Enno Endlicher

„Klasse Deutsch“ porträtiert vier Kinder aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, die sich auf das deutsche Schulsystem vorbereiten. Der in schwarz-weiß gedrehte Dokumentarfilm gibt Einblicke in den Unterrichtsalltag der Kinder, mit allen Höhen und Tiefen. Ohne die Hilfe der unermüdlichen und geduldrigen Lehrerin Ute Vecchio wären viele Hürden für die Schüler*innen kaum zu bewältigen. Die Kamera verlässt das Schulgebäude in Köln-Seeberg nie, konzentriert sich ganz auf die jugendlichen Protagonist*innen. Der Film zeigt, wie schwer der Weg in eine deutsche Schulklasse und in die deutsche Gesellschaft für die Kinder ist und wie er gelingen kann.

Gäste: Bünyamin Musullu, Florian Heizen-Ziob

Der viel zitierte Satz von Max Frisch aus dem Jahr 1965 bezog sich zwar auf die italienischen „Gastarbeiter“ in der Schweiz, gilt jedoch ebenso für die deutsche Situation der 1960er Jahre – und hat Aus- sagekraft bis heute.

Als Einwanderungsland sah sich Deutschland lange nicht. Ab 1955 hatte das westdeutsche „Wirtschaftswunderland“ mit speziellen Abkommen Arbeiter*innen aus Italien, Spanien, Griechenland, der Türkei und Marokko geholt. Mit dem von der Bundesregierung 1973 verhängten Anwerbestopp verringerte sich die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte wieder. Doch inzwischen waren Familien nachgezogen, deren Kinder hier aufwuchsen und eine neue Heimat fanden.

Und weitere Menschen kamen und kommen nach Deutschland: in Folge des Vietnamkrieges, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, während der Balkankriege in den 1990er Jahren und nicht zuletzt aufgrund der aktuellen internationalen Kriegs- und Krisengebiete.

Seit 2005 existiert ein Zuwanderungsgesetz und seit 2019 ein Fachkräfteinwanderungsgesetz – Deutschland versteht sich damit erstmals auch offiziell als Einwanderungsland. Dennoch bleibt vielen Migrant*innen der Zugang zu Arbeit, Ausbildung und eine wirkliche gesellschaftliche Teilhabe erschwert.

Mit der fünfjährigen Reihe nähern wir uns dem Thema Migration aus filmischer Sicht und legen den Schwerpunkt auf Kölner Geschichten. Dabei spannen wir den Bogen von der ersten „Gastarbeitergeneration“ in den 1960er Jahren – sie steht im Zentrum – bis zur heutigen Situation von Geflüchteten. Wie sahen und sehen Lebens- und Arbeitswelten von Migrant*innen aus? Wie ist ihr Blick auf das „fremde“ Land?

Das Programm umfasst Fernsehreportagen der sechziger und siebziger Jahre ebenso wie Produktionen der zweiten Einwanderergeneration; Dokumentationen und Spielfilme, nicht zuletzt von jungen Filmemacher*innen aus Köln, setzen aktuelle Akzente.

Eine Fortsetzung der thematischen Filmreihe ist für 2020 geplant.

„MAN HAT ARBEITSKRÄFTE GERUFEN, UND ES KOMMEN MENSCHEN.“

IMPRESSUM

KÖLN IM FILM

Zeughausstraße 1-3, 50667 Köln
Tel. 0221-221 253 06
mail@koeln-im-film.de
www.koeln-im-film.de

ORGANISATION UND TEXTE: Marion Kranen, Stefanie Wüster-Bludau
FILMAUSWAHL: Ute Dilger, Marion Kranen, Rabea Weil, Stefanie Wüster-Bludau
GESTALTUNG: Stefanie Wüster-Bludau
BILDNACHWEIS/©: Bildersturm Filmproduktion; DOMiD-Archiv, Fotos: G. Ulutuncok; filmfaust + Christian Kochmann; ifs internationale filmschule köln; Servet Mutlu / salarfilm; Manfred Wegener; W-film / Florian Heinzen-Ziob und Georg Heinzen GbR; WDR / Richard; Stefanie Wüster-Bludau

VERANSTALTUNGSORTE:

Cinova (2. + 6.10., 19.30 Uhr)
Herbrandstr. 11, 50825 Köln
Eintritt: € 8,- / erm. € 6,- / Kartenreservierung: Tel. 0221-995 783 10

Lichtspiele Kalk (9.10., 18.30 Uhr)
Kalk-Mülheimer-Straße 130-132, 51103 Köln
Eintritt: € 8,- / erm. € 6,- / Kartenreservierung: Tel. 0221-294 949 79

Odeon (16.10., 18.30 Uhr + 20.10., 19.30 Uhr)
Severinstraße 81, 50678 Köln
Eintritt: € 8,- / erm. € 6,- / Kartenreservierung: Tel. 0221-313 110

GEFÖRDERT VON:



Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt



Bezirksvertretung Ehrenfeld
Bezirksvertretung Kalk



Bilz-Stiftung

MIT UNTERSTÜTZUNG VON:



IN KOOPERATION MIT:



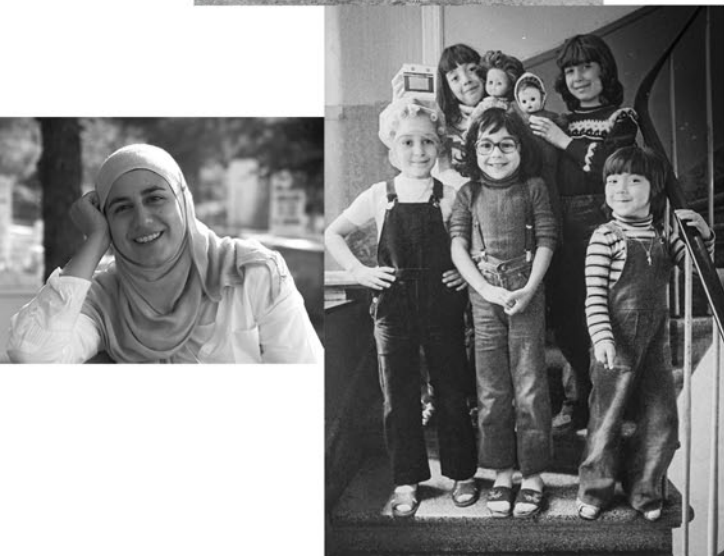
Dokumentationszentrum
und Museum über die
Migration in Deutschland e.V.

KOOPERATIONSVORANSTALTUNG MIT DOMiD

DOMiD (das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland) wurde 1990 von Migrant*innen gegründet und sammelt Materialien zur Migrationsgeschichte. Darüber hinaus sieht der Verein seine Aufgabe darin, diese zu erforschen und auszustellen. Die Geschichte der Einwanderung in Deutschland soll einem breiten Publikum präsentiert werden. Daneben organisiert DOMiD Veranstaltungen, Tagungen und Vorträge. Ziel ist es, Migration als Normalfall zu vermitteln. Damit soll letztlich das Fundament einer gemeinsamen, transkulturellen Identität geschaffen werden. Die Vermittlung von Wissen um die kulturelle Vielfalt und der Abbau von Vorurteilen sind wichtig für unser Zusammenleben. Deshalb setzt sich DOMiD seit seiner Gründung für den Aufbau eines Migrationsmuseums ein. Dieses könnte in den Hallen Kalk entstehen.

Am **2. Oktober, ab 18.00 Uhr** veranstaltet DOMiD eine einstündige kostenfreie Führung zum Thema Migrationsgeschichte durch seine Räumlichkeiten. Venloer Straße 419, 50825 Köln, www.domid.org

Anmeldung unter service@domid.org (max. 30 Personen)



VOM KOMMEN, GEHEN UND BLEIBEN

— FILMISCHE GESCHICHTEN DER MIGRATION

VOM 2. - 20. OKTOBER 2019
CINOVNA, LICHTSPIELE KALK UND ODEON